

Das Alemannische Institut

75 Jahre grenzüberschreitende
Kommunikation und Forschung
(1931–2006)

hg. vom
Alemannischen Institut
Freiburg i. Br. e. V.

in Kommission im
Verlag Karl Alber Freiburg/München

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von:



HUMANISMUS HEUTE
Stiftung des Landes Baden-Württemberg

cum animo et spe

Deutsche Bank



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Abbildungen auf dem Einband:

Stadtarchiv und Gerichtslaube in Freiburg (vor 1945)

Alemannisches Institut, Mozartstraße 30 (2006)

Alemannisches Institut, Bertoldstraße 45 (2006)

© Alemannisches Institut Freiburg i. Br. e. V. 2007
in Kommission im Verlag Karl Alber Freiburg/München

Planung und Koordination: R. Johanna Regnath
Satz, Bildbearbeitung und Korrektur: Elisabeth Haug
Umschlag- und Layoutgestaltung: R. Johanna Regnath
Umschlag: Grafik nach Maß, Lahr
Druck und Bindung: buch bücher dd ag, Birkach

ISBN 978-3-495-48286-5

Inhalt

<i>Hans Ulrich Nuber</i> Vorwort.....	9
75 Jahre Alemannisches Institut. Festakt zum Jubiläum am 9. Dezember 2006 in Freiburg	
<i>Hans Ulrich Nuber</i> 75 Jahre Alemannisches Institut. Begrüßung.....	11
<i>Wolfgang Jäger</i> Ein unverzichtbares Forum für die interdisziplinäre und internationale Vernetzung. Grußwort	15
<i>Dieter Salomon</i> Der alemannische Raum – ein Stück gelebtes Europa. Grußwort	19
<i>Jean-Jacques Fritz</i> Der alemannische Raum aus transnationaler Perspektive. Grußwort	23
<i>Hans Rudolf Gysin</i> „S Alemannisch isch sozial“. Grußwort	27
<i>Gundolf Fleischer</i> Perspektiven und Möglichkeiten grenzüberschreitender Zusammenarbeit im Rahmen der Europäischen Union. Festvortrag	31
<i>Anton Schindling</i> Identitätsstiftende Widerborstigkeit. Das Alemannische Institut und die Erforschung des alemannisch-schwäbischen Raumes. Grußwort zur Jubiläumstagung der Arbeitsgruppe Tübingen	41

Die Geschichte des Alemannischen Instituts

Franz Quarthal

Das Alemannische Institut von seiner Gründung bis zum Ende des
Zweiten Weltkrieges.....47

Konrad Sonntag

Zur Geschichte des Alemannischen Instituts seit dem Ende des Zweiten
Weltkrieges.....97

Menschen und Orte prägen das Institut

Ulrike Hörster-Philipps

Joseph Wirth – „Anreger und Gründer“ des Alemannischen Instituts.....125

Jürgen Klöckler

Vom Alemannischen Institut zum „Oberrheinischen Institut für
geschichtliche Landeskunde“. Theodor Mayer als Wissenschafts-
organisator im „Dritten Reich“135

Jörg Stadelbauer

Kämpfer für Struktur, Standort und Profil des Alemannischen Instituts –
Friedrich Metz (1938–1945; 1952–1962).....143

R. Johanna Regnath

Arthur Allgeier und die Neugründung des Alemannischen Instituts
nach 1945.....155

Renate Liessem-Breinlinger

Martin Wellmer – Integrationsfigur in Sachen Landeskunde zwischen
Archivverwaltung, Universität, Alemannischem Institut und Breisgau-
Geschichtsverein.....161

Konrad Sonntag

Konsolidierung und Integration. Wolfgang Müller als Vorsitzender
des Alemannischen Instituts von 1962 bis 1983.....167

Volker Schupp

Bruno Boesch (1911–1981) – Rektor in schwieriger Zeit173

<i>Bernhard Mohr</i> Grenzüberschreitende Forschungen im alemannischen Raum. Wolf-Dieter Sick, Vorsitzender des Alemannischen Instituts von 1983 bis 2001.....	181
---	-----

<i>Konrad Sonntag / Jörg Stadelbauer</i> Mozartstraße 30 – ein halbes Jahrhundert Domizil des Alemannischen Instituts	187
---	-----

<i>Jürgen Michael Schmidt</i> Die Arbeitsgruppe Tübingen des Alemannischen Instituts.....	197
--	-----

Erinnerte Geschichte – erzählte Geschichten

<i>Hugo Ott</i> Mein erster Vortrag im Alemannischen Institut im Sommersemester 1965 am 20. Mai mit dem Thema: „Zur Problematik der Klostersvogtei St. Blasien“	203
--	-----

<i>Wolf-Dieter Sick</i> Mit dem Alemannischen Institut unterwegs	207
---	-----

Das Alemannischen Institut im Überblick. Grundlagen – Personen – Leistungen

Satzungen des Alemannischen Instituts.....	211
Publikationen des Alemannischen Instituts	233
Veranstaltungen des Alemannischen Instituts (ab 1980/81).....	249
Mitglieder des Alemannischen Instituts.....	327
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Alemannischen Instituts im Jubiläumsjahr.....	332
Bildnachweis	333
Autoren	335

Kämpfer für Struktur, Standort und Profil des Alemannischen Instituts

Friedrich Metz (1938–1945; 1952–1962)

Jörg Stadelbauer

Die vermutlich prägendste und zugleich problematischste Persönlichkeit unter den bisherigen Leitern des Alemannischen Instituts war Friedrich Metz, der die wissenschaftliche Institutsleitung zunächst kommissarisch 1938 bis 1945, dann wieder 1952 übernahm, 1957 offiziell zum Vorsitzenden gewählt wurde und diese Funktion bis zur Niederlegung aus Gesundheitsgründen 1962 behielt. Hatte sein Vorgänger Theodor Mayer die Grundlagen für ein in hohem Maße der historischen Landesforschung verpflichtetes Institut geschaffen, so sorgten die Nachfolger Wolfgang Müller und Wolf-Dieter Sick für eine dauerhafte Konsolidierung mit breiter Interdisziplinarität. Metz aber gestaltete das durch Vorträge, Tagungen, Exkursionen und Veröffentlichungen bestimmte wissenschaftliche Profil des Alemannischen Instituts, er machte es zu einer über die Region hinaus bekannten, mit relativ bescheidenen Mitteln wirtschaftenden Einrichtung und schuf einen Prototyp des regional- und landesgeschichtlichen, auf Kooperation beruhenden Instituts mit großer Außenwirkung. Seine Tätigkeit für das Alemannische Institut ist nicht von seiner universitären Bindung zu trennen.

Friedrich Metz, 1890 in Karlsruhe geboren, hatte in Leipzig und Heidelberg Geographie, Geschichte, Deutsche Literatur und Sprache sowie Nationalökonomie studiert, bevor er 1913 in Heidelberg bei Alfred Hettner mit einer siedlungsgeographischen Studie über den Kraichgau promoviert wurde. Nach vier Jahren Kriegsdienst konnte er eine Assistentenstelle bei Hettner antreten, wechselte aber rasch in das Siedlungsreferat des Badischen Arbeitsministeriums in seine Geburtsstadt Karlsruhe. An der Technischen Hochschule Karlsruhe habilitierte er sich und folgte 1925 Albrecht Pencks Aufforderung, bei der in Leipzig gegründeten Stiftung für Volks- und Kulturbodenforschung die Schriftumsführung und Tagungsorganisation zu übernehmen; dort konnte er die Ideen entwickeln, die er später im Alemannischen Institut umsetzte. 1929 wurde Metz als Nachfolger von Johannes Sölch nach Innsbruck, 1934 als Nachfolger Robert Gradmanns nach Erlangen berufen, ehe er bereits 1935 dem Ruf nach Freiburg als Nachfolger von

Hans Mortensen nachkam.¹ Hatte Hettner versucht, Metz auch für außereuropäische Themen zu begeistern, so zeigen die unruhigen Wanderjahre doch immer deutlicher die Orientierung auf die deutsche Landeskunde. Dies schloss nach dem Friedensvertrag von Versailles auch eine Beschäftigung mit dem Auslandsdeutschtum und eine Thematisierung von Fragen der Grenzräume ein. Wenn dann noch Anwendungsfragen von Raumordnung und -planung hinzutraten, konnte eine Affinität zu staatlichen Territorialfragen kaum ausbleiben.

Vom 1. April 1936 bis Ende März 1938 war Friedrich Metz Rektor der Universität Freiburg. Ob seine Einbindung in das damalige Wissenschaftsmanagement der in der Retrospektive sehr umstrittenen Forschungsgemeinschaften² und zahlreicher anderer Organisationen oder ob seine Fähigkeit, in kurzer Zeit umfangreiche



Prof. Dr. Friedrich Metz

¹ Die Daten beruhen im Wesentlichen auf Akten im Universitätsarchiv Freiburg (UAF) und auf den Angaben in verschiedenen Würdigungen und Nachrufen; vgl. insbesondere E. MEYNEN, Friedrich Metz * 8.3.1890–24.12.1969, in: Berichte zur deutschen Landeskunde 44, 1970, H. 1, S. 55–74; EUGEN REINHARD, Metz, Friedrich, in: Badische Biographien N. F. 1, Stuttgart 1982, S. 209–211; DERS., Friedrich Metz – Landeskundler und Vorsitzender des Alemannischen Instituts. Eine Würdigung aus Anlaß seines 100. Geburtstags am 8. März 1990, in: Alemannisches Jahrbuch 1991/92 (1992), S. 299–305. Eine Einordnung von Metz in die Disziplingeschichte der Vorkriegszeit versucht MECHTILD RÖSSLER, Die Geographie an der Universität Freiburg 1933–1945. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte des Faches im Dritten Reich, in: Geographie und Nationalsozialismus. Drei Fallstudien zur Institution Geographie im Deutschen Reich und der Schweiz. Kassel 1989 (= Urbs et Regio, Bd. 51), S. 77–151; Metz' Tätigkeit im Alemannischen Institut wird nur beiläufig und mit teilweise falschen Daten erwähnt (S. 115), während die unveröffentlichte Magisterarbeit von Bernd Grün (BERND GRÜN, Die Rektoren der Universität Freiburg 1933–1945 und die Entnazifizierung, Freiburg 1998) Metz' Tätigkeit für das Alemannische Institut mit behandelt.

² Vgl. dazu MICHAEL FAHLBUSCH, Wissenschaft im Dienst der nationalsozialistischen Politik? Die „Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften“ von 1931–1945. Baden-Baden 1999; zu Metz v. a. S. 360 ff., sowie den sehr kritischen Rezensionartikel von

Netzwerke mit anderen Wissenschaftlern, aber auch mit lokalen und regionalen Akteuren aufzubauen, für die Ernennung entscheidend war, ist nicht auszumachen. Der Schriftwechsel von Friedrich Metz und die umfangreichen Namensnennungen bei Meynen (1970) lassen erkennen, dass die Bekanntschaften weit über die Fachgrenzen hinausgingen und Persönlichkeiten zwischen unbedingter Regimenähe und aktivem Widerstand umfassten. Metz war bekannt und eingebunden in ein umfassendes wissenschaftliches und regionales Netzwerk. Das Rektorat sollte ihm vor allem die Möglichkeit geben, die Universität Freiburg lokal und regional zu positionieren. Die Gründung des Kommunalwissenschaftlichen Instituts als Institut an der Universität mit gleichzeitiger Teilfinanzierung von außen (Stadt Freiburg und Deutscher Gemeindetag), als dessen Assistent sich Walter Christaller 1938 – allerdings in der Philosophischen Fakultät und für das Fach Geographie – habilitierte,³ betont diese Ausrichtung.

1938 wurde Friedrich Metz kommissarisch die wissenschaftliche Leitung des Alemannischen Instituts übertragen.⁴ Vorausgegangen war ein Konflikt zwischen Theodor Mayer und Oberbürgermeister Kerber über die Institutsarbeit. Metz seinerseits hatte dem Rektor Vorschläge für die Neugestaltung unterbreitet und dabei das ihm aus seiner Erlanger Zeit vertraute Institut für fränkische Landes- und Volkskunde als Vorbild genommen. Er propagierte ein *Institut für oberrheinische Landes- und Volkskunde, wenn man nicht den alten Namen „Alemannisches Institut“ wieder herstellen will.*⁵ Auch später drohte eine enge institutionelle Anbindung an die universitäre Geschichtswissenschaft, speziell Mediävistik, doch gelang es Metz, die Eigenständigkeit des Instituts zu bewahren und damit die bis heute gültige Grundstruktur zu schaffen, eine enge Verbindung zu den einschlägigen landeskundlich arbeitenden Universitätseinrichtungen, aber auch zu außeruniversitärer Arbeit sowie eine eigenständige Kooptation von Mitgliedern, wobei über die Mitgliedschaften auch institutionelle und räumliche Öffnung möglich wurde. Insbesondere lag Metz daran, Kontakte über die Staatsgrenzen hinweg zu aktivieren. Während die Verbindungen zur Schweiz wenig problematisch waren, erwiesen sich die Kontakte ins Elsass und nach Südti-

HANS BÖHM (Magie eines Konstrukts. Anmerkungen zu M. Fahlbusch „Wissenschaft im Dienst der nationalsozialistischen Politik?“, in: *Geographische Zeitschrift* 88, H. 3/4 (2000), S. 177–196.

³ Vgl. dazu RUTH HOTTES, Walter Christaller – ein Überblick über Leben und Werk, in: *Geographisches Taschenbuch 1981/1982*, Stuttgart 1981, S. 59–70; RÖSSLER, *Geographie* (wie Anm. 1), S. 122 ff.

⁴ Ernennungsschreiben des OB Kerber an Metz mit Nachricht an den Rektor der Universität vom 18. November 1938 (UAF B1/1530).

⁵ Metz an Rektor Mangold am 25. Mai 1938; UAF B1/1530.

rol als politischer Sprengstoff.⁶ Eine gemeinsame Tagung mit Schweizer Kollegen konnte noch 1942 in Ermatingen durchgeführt werden. Unter den Themen der Fachsitzungen verdient die große Anzahl von Vorträgen zum Elsass hervorgehoben zu werden, die nach der deutschen Annexion im öffentlichen Interesse standen; inhaltlich tritt die historische Orientierung ohne Anlehnung an die Tagespolitik in den Vordergrund.⁷

Die organisatorische Struktur des Alemannischen Instituts, die immer wieder in der Diskussion war und sich seit der Gründung 1931 mehrfach änderte⁸, sah bis 1945 eine formelle Unterstellung unter das Reichsinnenministerium als wichtigstem Zuwendungsgeber, eine nominelle Leitung durch den Oberbürgermeister der Stadt Freiburg und eine wissenschaftliche Leitung vor. Letztere sollte nach Mayers Berufung an die Universität Marburg wieder in der Hand des Mittelalterhistorikers liegen, der als Nachfolge von Mayer nach Freiburg kam, doch verstand es Metz, Hans-Walter Klewitz (1907–1943) von diesem Amt fern zu halten und die Leitung kommissarisch weiterzuführen.⁹ Ob aus der kommissarischen Leitung vor 1945 noch eine formelle wurde,¹⁰ ist nicht auszumachen; unzweifelhaft ist jedoch,

⁶ Das unmittelbar nach dem Krieg zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit der Universität von den Professoren G. Ritter, C. v. Dietze, F. Boehm und K. Kilchling zusammengestellte „Gutachten des Untersuchungsausschusses der Universität Freiburg“ betont, dass Metz bei diesen Kontakten nationalsozialistische und andere politische Bestrebungen abgewehrt habe, um den wissenschaftlichen Charakter der Institutsarbeit zu erhalten (AI Ordner „Instituts Geschichte 1950–1953“).

⁷ Formloser Genehmigungsantrag von Metz über den Rektor der Universität an das Reichswissenschaftsministerium vom 24. August 1942 und Genehmigungsschreiben vom 9. September 1942, in dem Metz zugleich zum Delegationsleiter bestimmt wird (UAF B24 Nr. 2422). In: Fachsitzungsvorträge, in: Alemannisches Institut: 50 Jahre landeskundliche Arbeit, 1931–1981, hg. vom Alemannischen Institut e. V. in Freiburg i. Br. (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br., Nr. 53), Bühl/Baden 1981, S. 87–114 wird das Jahr 1943 genannt. – Die Dienstreise wurde zum Politikum, weil die Genehmigung für den Inhaber des Freiburger Lehrstuhls für Wirtschaftsgeschichte, eines Konkordatslehrstuhls, Clemens Bauer, zurückgezogen wurde, dieser aber dennoch an der Tagung teilnahm.

⁸ FRANZ QUARTHAL, Das Alemannische Institut von seiner Gründung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, in: Alemannisches Institut, 1981 (wie Anm. 7), S. 9–41; Beitrag von FRANZ QUARTHAL in diesem Band, S. 47–96.

⁹ FRANZ QUARTHAL, Das Alemannische Institut, 1981 (wie Anm. 8), S. 27. Am 5. Oktober 1938 fragte Kerber bei Rektor Mangold nach dem Stand der Wiederbesetzung des Mediävistik-Lehrstuhls nach; die Antwort vom 17. Oktober enthält den Vorschlag, Metz „interimistisch mit der Leitung des Alemannischen Instituts zu betrauen“; am 29. Oktober holte der Oberbürgermeister hierfür die Zustimmung des Reichsinnenministeriums ein (UAF B1/1530).

¹⁰ In einem Schreiben des Oberbürgermeisters an den Reichsinnenminister vom 7. Januar 1942 (UAF B1/1531) wird die kommissarische wissenschaftliche Leitung betont.

dass Metz das Forschungsprogramm und den Arbeitsstil des Instituts mit Vortragsreihen, Arbeitssitzungen, Tagungen und Exkursionen bestimmte und das Institut damit *de facto* leitete.¹¹ Metz' Widerstand gegen eine engere Anbindung des Alemannischen Instituts an die Universität verhinderte möglicherweise eine stärkere politische Einflussnahme auf das Institut. Allerdings konnte Metz nicht verhindern, dass ein Universitätsinstitut für geschichtliche Landeskunde gegründet wurde, weil das Alemannische Institut von außen her – z. B. in der Argumentation von Rektor Süß – in engerer Auslegung als ein Forschungsinstitut für die grenzlandkundliche Arbeit gesehen wurde.¹² Metz seinerseits organisierte auch Vorträge zu Themen aus den Arbeitsbereichen des neu gegründeten Instituts für geschichtliche Landeskunde, wodurch sich der Germanist Friedrich Maurer brüskiert fühlte.¹³ Zu den wichtigsten Aufgaben gehörte – damals wie heute – die Einwerbung von Mitteln.¹⁴

Anfang 1944 änderten sich die Zuständigkeiten: Mit Schreiben vom 3.2.1944 teilte das Reichsinnenministerium dem Rektor der Universität mit, dass für das Alemannische Institut und für die Westdeutsche Forschungs-

¹¹ Dies entsprach weitgehend der von Metz gegenüber Rektor Mangold geäußerten Konzeption: „Aufgabe des Alemannischen Instituts ist die planmäßige Erforschung und Darstellung des alemannisch-schwäbischen Raumes, insbesondere am Oberrhein. Das Institut müßte Fachsitzungen abhalten und öffentliche Vorträge veranstalten. Die im Institut gehaltenen Vorträge könnten in einem Jahrbuch zusammengefaßt werden. Daneben könnten Einzelveröffentlichungen erscheinen. Die Zusammenarbeit mit dem Elsaß und der Schweiz, die das Institut bisher auf das Gebiet der mittelalterlichen Geschichte beschränkt hat, müßte auch auf alle anderen Fachgebiete ausgedehnt werden.“ (Metz an Rektor Mangold, 25. Mai 1938; UAF B1/1530). Vgl. auch EUGEN REINHARD, Friedrich Metz – Landeskundler und Vorsitzender des Alemannischen Instituts. Eine Würdigung aus Anlaß seines 100. Geburtstages am 8. März 1990. Vortrag in der Mitgliederversammlung am 27. April 1990; Manuskript (AI Ordner „Mitgliederversammlungen 1990–1999“).

¹² Diese „Gegengründung“ veranlasste Metz, am 10. November 1941 sein Amt als Senator der Universität niederzulegen; Rektor Süß versuchte zu beschwichtigen und hob die Verdienste von Metz hervor (Metz an Rektor Süß, Rektor Süß an Metz am 14. November 1941; UAF B1/1531).

¹³ Maurer an Metz am 9. Januar 1948: „Ich bedaure es sehr, dass Sie es nun für richtig gehalten haben, Vorträge über mein engeres Fach und mein persönlichstes Arbeitsgebiet anzusetzen, ohne vorher auch nur ein Wort darüber gesagt oder geschrieben zu haben. Wie auf diese Weise unsere Bemühungen um eine vertiefte Zusammenarbeit zu einem Ziel geführt werden sollen, vermag ich nicht zu erkennen.“ (UAF B1/1531).

¹⁴ Am 22. Mai 1939 legte Metz dem im Reichsinnenministerium zuständigen Ministerialdirektor Dr. Vollert eine detaillierte Auflistung des Finanzbedarfs für den Zeitraum 1. Mai 1939 bis 1. März 1940 mit ausführlicher Begründung vor und veranschlagte den Bedarf mit 16.600 RM – deutlich mehr, als dem Institut bislang zugeflossen waren (UAF B1/1530); Der Voranschlag für das Haushaltsjahr 1943/44 sah sogar die im einzelnen aufgeschlüsselte Summe von RM 20.000 vor (UAF B1/1531).

gemeinschaft nunmehr das Reichssicherheitshauptamt *in erster Linie* zuständig sei.¹⁵

Nach dem Zusammenbruch war es wiederum Friedrich Metz, der die Zusammenarbeit der verbliebenen Mitglieder in informellem Rahmen weiterführte. Obwohl vom Dienst an der Universität suspendiert und jahrelang um eine Rehabilitation bemüht, organisierte er Zusammenkünfte in seiner Privatwohnung in der Tivolistraße und Vortragsveranstaltungen in den Gaststätten Zum Roten Bären an Oberlinden und Oberkirch am Münsterplatz. Damit war es möglich, den Interessentenkreis früherer Mitglieder zusammenzuhalten.¹⁶ Nach der offiziellen Wiederbegründung als e.V. im Jahr 1951 wurde Prälat Dr. Arthur Franz Allgeier (1882–1952) als Vorsitzender gewählt;¹⁷ Friedrich Metz folgte dem früh Verstorbenen ein Jahr später wiederum zunächst als Geschäftsführender Vorsitzender nach und wurde schließlich in der Mitgliederversammlung vom 31. Oktober 1957 zum Vorsitzenden gewählt.¹⁸

Die 1950er Jahre sind durch eine mit erstaunlicher Intensität fortgeführte Arbeit des Instituts gekennzeichnet, die sich wie vor dem Krieg in Vorträgen, Tagungen und Exkursionen sowie reger Publikationstätigkeit wider-

¹⁵ Schreiben I 304/44 3559 A des Reichsministers des Innern an den Rektor der Albert-Ludwigs-Universität vom 3. Februar 1944 (UAF B1/1531); zur Bewertung vgl. FRANZ QUARTHAL in diesem Band, S. 47-96.

¹⁶ Aus den Akten verschwand das Alemannische Institut, obwohl es in seiner bisherigen Rechtsform zu existieren aufgehört hatte, nicht vollständig. Am 14. Juni 1946 forderte das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts in Durchführung von Richtlinien zur Kontrolle der Forschung durch die Besatzungsmächte von den Forschungsinstituten im Wirkungsbereich einen Bericht über anwendungsbezogene Forschungen an. Unter den Adressaten des Schreibens wird auch das Alemannische Institut aufgeführt; das Schreiben ging an die Privatanschrift von Prälat Sauer in der Schwimmbadstraße 30, der damit seit der Gründung des Instituts als Vorsitzender galt. Im Januar 1948 wurde das Alemannische Institut ebenso wie alle geschichts-, rechts- und literaturwissenschaftlichen Universitätsinstitute von der Berichtspflicht ausgenommen (UAF B1/1533). Anfang 1946 diskutierte man die Einrichtung einer Badischen Akademie der Wissenschaft; sie sollte unter anderem die Forschung in den verschiedenen außeruniversitären Forschungsinstituten besser vernetzen – auch hier erscheint das Alemannische Institut (ibid.). Auch später wurde das Alemannische Institut nach außen hin als noch existent betrachtet. Dies zeigt eine Notiz, die die Herderner Nachrichten als Stadtteilzeitung in ihrer ersten Ausgabe im April 1950 zum 60. Geburtstag von Metz veröffentlichte. Darin wird Friedrich Metz als Leiter des Instituts bezeichnet, das eine Feierstunde anlässlich des Geburtstages veranstaltet habe, bei der die wissenschaftliche Leistung des Jubilars gewürdigt worden sei (AI Ordner „Institutsgeschichte 1950–1953“).

¹⁷ Vgl. den Beitrag von R. JOHANNA REGNATH in diesem Band, S.155–159.

¹⁸ Metz an das Bundesministerium des Innern, 6. November 1957 (AI Ordner „Institutsgeschichte 1954–1970“).

spiegelte. Bei der Auswahl der Vortragenden konnte Metz auf sein weites wissenschaftliches Netzwerk zurückgreifen, das durch Krieg und Entnazifizierung zwar einige Einbußen erleben musste, aber insgesamt intakt geblieben war. In der Themenwahl verstand es Metz, der Breite der landeskundlichen Arbeit gerecht zu werden, während die parallel dazu von ihm organisierten Vorträge in der Geographischen Gesellschaft die global orientierte Ergänzung darstellten. Die Geographie, die er selbst als Fachgebiet vertrat, drängte sich wegen dieser Parallelität nie in den Vordergrund, wenn auch bei den Exkursionen geographisch-landeskundliche Erläuterungen eine hervorragende Rolle spielten und Metz selbst auch als Vortragender unermüdlich tätig war. In den Materialien zu seiner Rechtfertigung findet sich eine Auflistung, die nicht weniger als 35 Orte in Nordbaden, 46 in Südbaden sowie 20 in Südwürttemberg und vier in Nordwürttemberg nennt, in denen Metz im Vorfeld der Volksbefragung 1950 und der Volksabstimmung 1951 vortrug.¹⁹ Bei Arbeitstagungen ging das Alemannische Institut bald wieder über die Landesgrenzen hinaus: Im Juni 1953 fand eine Tagung in Feldkirch (Vorarlberg) statt, an der rund 70 Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teilnahmen.²⁰ Mit der Begrüßung durch den damaligen Landeshauptmann Ulrich Ilg (1905–1986) wurde ein politisches Signal ausgesandt, das insofern nicht ohne Brisanz ist, als Ilgs Rolle im faschistischen Österreich umstritten ist. 1953 konnte Metz die erste Ausgabe des Alemannischen Jahrbuchs als weiteren Leistungsnachweis des Instituts vorlegen.

Das Jahrzehnt zwischen 1952 und 1962 brachte nicht nur die erneute innere wissenschaftliche Konsolidierung des Alemannischen Instituts unter Metz' Leitung²¹, es ist auch bestimmt durch ständige äußere Kämpfe, die Metz ausfocht und die durchweg auch seine Tätigkeit im Alemannischen Institut berührten. Am Anfang stand der Existenzkampf um die persönliche Wiedereingliederung in die Universität, es folgten die Bemühungen, zunächst eine feste Finanzierung, dann eine dauerhafte Bleibe für das Alemannische Institut zu finden, die finanzielle Absicherung zu gewährleisten und schließlich – nach Metz' Emeritierung – den Institutsstandort in der Mozartstraße zu verteidigen.

Die Suspendierung vom Amt als Lehrstuhlinhaber war 1945 wohl unter Druck der französischen Besatzungsmacht erfolgt, der Metz' Engagement

¹⁹ AI Ordner „Institutsgeschichte 1950–1953“.

²⁰ Brief von Metz an den baden-württembergischen Ministerpräsidenten Dr. Gebhard Müller vom 23. Oktober 1953 (AI Ordner „Institutsgeschichte 1950–1953“).

²¹ Zu dieser Zeit vgl. KONRAD SONNTAG, Zur Geschichte des Alemannischen Instituts seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs, in: Alemannisches Institut, 1981 (wie Anm. 7), S. 50–63 und in diesem Band, S. 97–124.

für das Elsass als alemannischen Teilraum suspekt war. Mehrere Verfahren vor der badischen Spruchkammer entlasteten Metz zwar schrittweise seit 1947 von politischen Vorwürfen, aber sein Eintreten für einen großen Südweststaat verhinderte, dass ihn das Land Baden unter Ministerpräsident Leo Wohleb nach der Rehabilitation auf den bis 1951 nur vertretenen Lehrstuhl zurückberief. Die Wiederbesetzung des geographischen Lehrstuhls erfolgte Ende August 1951 mit Nikolaus Creutzburg, so dass für Metz die Wiedereingliederung als Lehrstuhlinhaber in die Universität höchste Priorität hatte. Es dauerte bis Ende 1952, ehe ein neuer Lehrstuhl für Geographie und Landeskunde in der Philosophischen Fakultät geschaffen war.

Parallel dazu bemühte sich Metz unablässig, Räume für das Alemannische Institut zu erhalten. Im Juli 1952 wandte er sich direkt an den damaligen Finanzminister Dr. Frank, um die Zuweisung von Räumlichkeiten zu erreichen, in denen auch weitere heimatkundlich orientierte Einrichtungen eine Bleibe hätten finden können.²² Ihm schwebte offensichtlich ein „Haus der Landeskunde“ vor. Erst mit Schreiben der Oberfinanzdirektion Freiburg i. Br. vom 11. Oktober 1955 wurde das erste Obergeschoss in der Mozartstraße 30 dem in der Person von Friedrich Metz vereinten neuen Lehrstuhl für Geographie und Landeskunde und dem Alemannischen Institut zugewiesen. In das Gebäude zogen – teilweise auf Initiative von Friedrich Metz – weitere landeskundlich orientierte Einrichtungen; der Vortragsraum im Erdgeschoss sollte von allen im Gebäude untergebrachten Dienststellen genutzt werden.²³

Neuen Schwierigkeiten musste sich Metz nach seiner Emeritierung stellen. Das Erdgeschoss des Hauses Mozartstraße 30 wurde dem Finanzamt Freiburg zur zeitweiligen Unterbringung der Betriebsprüfungshauptstelle und der Steuerfahndung zugewiesen. Metz musste sich das Obergeschoss nunmehr mit seinem Nachfolger teilen, denn inzwischen war sichergestellt, dass der Lehrstuhl nicht – wie ursprünglich vorgesehen – wieder entfallen würde. Während die Lehrstuhlvertreter Josef Schmithüsen (Sommersemester 1959) und Karl-Heinz Schröder sich mit dem bisherigen Stelleninhaber arrangieren konnten, weil sie nur an einzelnen Wochentagen in Freiburg waren, führte die Wiederbesetzung des Lehrstuhls durch den fachlich ganz anders orientierten Fritz Bartz im Jahr 1960 zu neuen Konflikten. Erst als zu Beginn des Wintersemesters 1962/63 für den inzwischen zum Geographischen Institut II ausgebauten Lehrstuhl neue Räume in der Bertoldstraße

²² Brief vom 12. Juli 1952 (AI Ordner „Institutsgeschichte 1950–1953“); undatierte Resolution der Arbeitsgemeinschaft „Heimatschutz Südbaden“ (AI Ordner „Institutsgeschichte 1954–1970“).

²³ Oberfinanzdirektion Freiburg i. Br., Landesvermögens- und Bauabteilung, Schreiben AZ Nr. 07 168 – LV 2 (AI Ordner „Institutsgeschichte 1954–1970“).

gefunden worden waren, entspannte sich die Situation zugunsten von Metz' Vorstellungen. Allerdings konnte dieser seinen letzten Sieg nicht mehr auskosten, denn ein durch Altersdiabetes verursachtes, sich verschlimmerndes Augenleiden zwang ihn Ende 1962 zur definitiven Aufgabe des Vorsitzes im Alemannischen Institut.²⁴

Die Finanzierung des Instituts zu sichern, hatte immer zu den Aufgaben des Vorsitzenden bzw. des Geschäftsführenden Vorsitzenden gehört. In den 1930er/1940er Jahren konnte Metz eine dauerhafte Zuwendung vom Reichsinnenministerium erreichen, die die einmalige Anfangsausstattung ablöste, allerdings in den Kriegsjahren mehrfach reduziert wurde. Schon im Vorfeld der erneuten Gründung hatte er sich, da er von der Regierung Wohlwollen keine Unterstützung erwarten konnte, beim Bundespräsidialamt für eine dauerhafte institutionelle Förderung eingesetzt.²⁵ Um auch eine Landesförderung zu erreichen, wurde Friedrich Metz in seiner Amtsperiode 1952–1962 nicht müde, die Verdienste des Alemannischen Instituts für die Bildung des Südweststaates herauszustreichen.²⁶ Er selbst hatte mit zwei Buchveröffentlichungen nach dem Krieg zweifellos dazu beigetragen, nachdem er schon früher die räumliche Einheit der Oberrheinlande betont hatte.²⁷ Daraus leitete Metz gerne eine staatspolitische Aufgabe ab, die das Alemannische Institut zu erfüllen habe.²⁸ Auf dieser Argumentation beruht

²⁴ Alemannisches Institut, Tätigkeitsbericht 1962 vom 1. März 1963 (AI Ordner „Veranstaltungen 2, 1955–1962“).

²⁵ Ein Schreiben des Bundespräsidialamtes an Metz vom 9. Juni 1951 beginnt mit der Zusage, dass man sich über Staatssekretär Dr. Wende (Bundesinnenministerium) für das Alemannische Institut einsetzen werde (AI Ordner „Institutsgeschichte 1950–1953“).

²⁶ Metz an Ministerialdirektor Dr. Spreng am 8. Dezember 1954 (AI Ordner „Institutsgeschichte 1954–1970“).

²⁷ FRIEDRICH METZ, *Rheinschwaben*, Heidelberg 1948; DERS., *Ländergrenzen im Südwesten*, Remagen 1951 (= *Forschungen zur deutschen Landeskunde*, Bd. 60). Dieser Band konnte dank eingeworbener Druckkostenzuschüsse und des Entgegenkommens von Metz' Freund Emil Meynen, mit dem Metz als Mitherausgeber der Reihe in engem Korrespondenzaustausch stand (AI Ordner „Prof. Dr. E. Meynen, Bad Godesberg usw.“), sehr üppig mit Karten ausgestattet werden.

²⁸ So etwa in einem Schreiben an das Kultusministerium Baden-Württemberg vom 14. Dezember 1954 (AI Ordner „Institutsgeschichte 1954–1970“), wo eine Zuwendungskürzung zwar akzeptiert, aber zugleich das Eintreten des Alemannischen Instituts für den Zusammenschluss Badens und Württembergs betont wird. In einem Schreiben an Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller vom 24. Februar 1955 (AI Ordner „Institutsgeschichte 1954–1970“) wird allerdings die mangelhafte finanzielle Unterstützung für das Alemannische Institut beklagt und die Finanzierung des (Universitäts-)Instituts für geschichtliche Landeskunde gegenübergestellt, dessen Gründung in den 1940er Jahren erfolgt war, nachdem eine Umorganisation des Alemannischen Insti-

auch die Forderung nach höherer staatlicher Bezuschussung. Die bisherige dauerhafte Zuwendung von 5.000 DM/Jahr des Landes Baden-Württemberg wurde als zu gering angesehen und eine Verdoppelung als adäquat betrachtet und durchgesetzt; auch eine Erhöhung des Bundeszuschusses von zunächst ebenfalls 5.000 DM/Jahr auf 8.000 DM wurde erreicht, eine weitere Erhöhung auf 10.000 DM als zweckbestimmte Zuschüsse für den Druck des Alemannischen Jahrbuchs und für die Durchführung von Fachsitzungen in Aussicht genommen.²⁹ Nachdem im Frühjahr 1961 die Landesmittel zunächst gesperrt worden waren und das Institut damit zahlungsunfähig wurde, konnte Metz mit der ihm eigenen Beharrlichkeit im Lauf des Jahres erreichen, dass der Finanzausschuss des Landes von 19.000 auf 25.000 DM erhöht wurde.³⁰ Angesichts der Kostensteigerungen und der Mietbelastung, die sich aus der räumlichen Trennung von Lehrstuhl und Alemannischem Institut ergab, erschien dies jedoch wiederum zu gering; Metz' Bemühungen um eine weitere finanzielle Sicherung wurden fortgesetzt.³¹ Dies gilt auch für Einzelveröffentlichungen; so erforderte vor allem das Vorderösterreich-Werk³², das Metz ganz besonders am Herzen lag, zusätzliche Zuschüsse, zumal die Kosten in der langen Laufzeit des Projekts weit über die 3.000 DM anstiegen, die Metz bereits 1956 vom Gesamtdeutschen Ministerium bewilligt worden waren.³³ Das seit 1953 von ihm herausgegebene Alemannische Jahrbuch wurde dabei zum eindrucksvollen Werbeträger, wies es doch – wichtigen Entscheidungsträgern überreicht – die vielfältigen Aktivitäten des Instituts nach. Um eine solche Außendarstellung und Außenwirkung des Alemannischen Instituts war Metz immer besorgt. So versäumte er es auch nicht, den Redakteur Edmund Huber im Dezember 1956 auf das bevorstehende 25-jährige Jubiläum der Institutsgründung hinzuweisen.³⁴

tuts mit dreifacher Führungsspitze (Geographie – Germanistik – Geschichte) nicht zustande gekommen war.

²⁹ Metz an Dr. Gradmann, Stuttgarter Zeitung, am 21. Oktober 1955; Metz an Caritas-Direktor Heinrich Höfler (MdB) am 17. Februar 1956; Metz an Ministerialdirektor Dr. Hübinger im Bundesministerium des Innern, 23. Mai 1956; Bundesminister des Inneren an Alemannisches Institut / Prof. Dr. Metz, 1. Dezember 1960 (AZ II 2 – 32 095 – 1011/60) (alle AI Ordner „Institutsgeschichte 1954–1970“).

³⁰ Prof. Dr. O. Gönnerwein (MdL) / Heidelberg an Metz, 26. Oktober 1961 (AI Ordner „Institutsgeschichte 1954–1970“).

³¹ Metz an Caritasdirektor Höfler (MdB), 27. November 1961 (AI Ordner „Institutsgeschichte 1954–1970“).

³² FRIEDRICH METZ (Hg.), Vorderösterreich. Eine geschichtliche Landeskunde. Teil 1–2, Freiburg 1959.

³³ Der Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen, AZ III 2 – 0031 – 605/56 an Metz vom 16. August 1956 (AI Ordner „Verlag Rombach“).

³⁴ Metz an Huber, 10. Dezember 1956 (AI Ordner „Institutsgeschichte 1954–1970“).

Die Forschungstätigkeit, aber auch die wissenschaftsorganisatorische Arbeit von Friedrich Metz galt im Wesentlichen drei Bereichen, der deutschen Landes- und Volkskunde, dem Grenz- und Auslandsdeutschtum und der Raumforschung als angewandter Teildisziplin. Alle drei Bereiche weisen eine hohe Affinität zur Ideologie des Nationalsozialismus auf, Ergebnisse aus allen drei Forschungsfeldern konnten damit der Raumpolitik im weitesten Sinne dienen, was Metz später vorgeworfen wurde. Auch sein Bestreben, die Forschungsergebnisse zu popularisieren und eine breite Öffentlichkeit anzusprechen, war Grundanliegen, konnte aber auch als Zugeständnis an die Zeit erscheinen. War der hoch gelobte Landeskundler ein Vertreter nationalsozialistischer Expansionspolitik oder diente die bisweilen der Blut-und-Boden-Ideologie nahe stehende Diktion der Maskerade, die in schwieriger Zeit für ein Überleben der Wissenschaft als erforderlich angesehen wurde? Entsprach die Betonung von Forschungen zum Grenz- und Auslandsdeutschtum vor allem der Entwicklung eines Forschungsfeldes, oder verbargen sich dahinter nationalistische Ansprüche? Beruhten die zahlreichen Funktionsämter, die Metz bekleidete, eigener Profilierung oder wurden sie vom Einverständnis mit der staatlichen Politik getragen? War das Alemannische Institut vor 1945 ein Instrument nationalsozialistischer Politik, oder konnte es das Überleben landeskundlicher Arbeit über die Zeitbrüche von 1933 und 1945 hinweg ermöglichen? Die Antworten, die in der Literatur zu finden sind, entsprechen in ihrer Widersprüchlichkeit den Problemen, die sich aus der Interpretation von Belegen und Befunden ergeben. Während Quarthal (wie Anm. 8) in seiner Darstellung von 1981 eine vertiefende Interpretation möglicher Verstrickungen noch vermissen lässt, zielt Fahlbusch (wie Anm. 2) einseitig auf eine Zuordnung von Friedrich Metz zu den Protagonisten des NS-Regimes ab und lässt Zweifel an der Redlichkeit der Rehabilitierung aufkommen, erfährt aber Widerspruch von Böhm (wie Anm. 2). Quarthal (in diesem Band) wiederum widersetzt sich einer eindimensionalen und damit einseitigen Deutung, sondern betont zu Recht die „Vielschichtigkeit der Handlungsmotive“.

Auch die äußeren Fakten sprechen keine eindeutige Sprache: Metz war in Innsbruck Mitglied der NSDAP geworden und sah sich 1936 in Freiburg politisch genötigt, die Parteizugehörigkeit wieder aufleben zu lassen und erneut zu beantragen; das Wiederaufnahmeverfahren wurde freilich von allen Seiten ohne besondere Energie betrieben und zog sich über Jahre hin, so dass sich Metz in dem alliierten Fragebogen über seine NS-Vergangenheit als „Anwärter“ auf die Mitgliedschaft in der NSDAP bezeichnen konnte.³⁵ Dass Metz jedoch 1938 sein Amt als Rektor der Univer-

³⁵ UAF B24/2422.

sität Freiburg verlor, weil er als offizieller Leiter der deutschen Delegation anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde für Mussolini den Hitlergruß verweigerte, da der Verlust des „deutschen“ Südtirols an Italien bevorstand, ist wohl eine zu oberflächliche Begründung; sicher kann angenommen werden, dass er zunehmende Distanz zum Regime entwickelte und offene Konflikte mit dessen Regionalverwaltung und mit dem NS-Studentenbund ausfocht. Aber der Landeskundler konnte kaum unpolitisch arbeiten. Während er einerseits die Etablierung von institutionalisierter Raumforschung förderte und zu den Initiatoren der regional orientierten Forschungsgemeinschaften wurde, die Fahlbusch (wie Anm. 2) analysiert, so dass er durchaus in die Nähe von Interessen des NS-Staates geriet, waren seine Überlegungen zum Südweststaat konstitutiv für die Entstehung Baden-Württembergs und damit für eines der gelungensten Projekte territorialer Neugliederung im Nachkriegsdeutschland. Im Vordergrund stand für Metz zweifellos immer ein vertieftes, historisch und geographisch begründetes Verständnis des Raumes, hier des alemannischen Raumes; im Alemannischen Institut fand er hierfür die ideale Plattform, die er nach seinen Vorstellungen zu formen und auszugestalten verstand.